

Baumeister einer Epoche

Das gründerzeitliche Wirken der Baumeister- und Architektenfamilie Ceconi in Stadt und Land Salzburg

Von Walburga Schobersberger

Vorbemerkung

Anlässlich einer Lehrveranstaltung an der Universität Salzburg mit dem Thema: „Die Stadterweiterung Salzburgs seit 1860 (für Historiker und Kunsthistoriker)“ unter der Leitung von Frau Dozent Dr. Monika Oberhammer und Herrn Dr. Robert Hoffmann wurde mir die Aufgabe zuteil, über das fast 100jährige Wirken der Baumeisterfamilie Ceconi in Stadt und Land Salzburg zu referieren.

Die Baumeister- und Architektenfamilie Ceconi hat von 1857 bis Ende der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts architektonisch und städtebaulich in Stadt und Land Salzburg äußerst fruchtbar gewirkt. Zeugnis davon geben zahlreiche Bauwerke, deren Schöpfer, Valentin, Jakob und Karl Ceconi, heute leider schon vielfach in Vergessenheit geraten sind. Es ist daher sowohl in wissenschaftlicher Beziehung (speziell in Zusammenhang mit Denkmalschutz und Restaurierungen) als auch in Verbindung mit der Pflege eines „Salzburgischen Landesbewußtseins“ wichtig, darüber zu berichten.

Nur in mühevoller Kleinarbeit, durch Nachforschungen im Salzburger Landesarchiv, in der Zentralregistratur der Stadt Salzburg, im Museum Carolino Augusteum, im Bezirksgericht Salzburg, im Archiv der „Salzburger Nachrichten“ sowie aus Beiträgen alter Salzburger Zeitungen, und nicht zuletzt dank der Unterstützung zweier Enkel des Jakob Ceconi, Frau Herta Niedermayr und Herrn Dr. Leonhard Ceconi, die sich für Auskünfte zur Verfügung gestellt haben, wurde es möglich, diesen Beitrag zu gestalten.

Danken möchte ich außerdem Frau Dozent Dr. Oberhammer und Herrn Dr. Hoffmann, welche mir bei der Entstehung dieser Arbeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Ohne die Erlaubnis von Prof. Dr. Guido Müller und Dr. Hoffmann zur Einsichtnahme in eine gerade in Ausarbeitung befindliche Kartei über die Bautätigkeit Salzburger Baumeister der Gründerzeit wäre es schließlich nicht möglich gewesen, einen weitgehend lückenlosen Überblick über das Wirken der Familie Ceconi zu geben.

Familie Ceconi

Giuseppe Conte Giacomo Ceconi Domenico Cav. di Ceconi
 * 1833 in Pielungo Baumeister in Spilimbergo
 † 18. VII. 1910 Udine Sohn (in Bozen)

 Tochter Tochter Sohn

Laura Valentin Heinrich Emma Hedwig
 Ⓞ Emil Priester Ⓞ Hans Ⓞ Alfred
 Witte † 1926 Reiter Witte

10 Kinder Alfred, Maria, Grete, Werner,
 3 Töchter Emil, Josepa
 7 Söhne

Alfons Ceconi Marianne
 Dipl.-Ing., Oberpostrat * 2. II. 1892
 * 6. VII. 1888 † X. 1965
 † 1. X. 1943 in Salzburg Ⓞ Oscar Brunner
 † Luise geb. Klimkjevicz Obstl.

 Erika Schutz Herta Niedermayr
 Wolf Albrecht Marianne

Dr. Leonhard Ceconi Eva
 * 16. I. 1928 * 3. XII. 1923
 Ⓞ Brigitte geb. Theiss Ⓞ Dr. L. Wiedenmann

Claudia Andreas Ceconi Luise Ludwig
 * 9. VIII. 1964 * 8. VII. 1963

Valentin Ceconi

An fast allen Baustellen Österreichs waren während der Gründerzeit italienische Arbeiter tätig. Sie stammten überwiegend aus Friaul, wo 13% der Gesamtbevölkerung jährlich auf Saisonarbeit ins Ausland zogen, und zwar, wie Ludovico Zanini für die Zeit um die Jahrhundertwende angibt: ca. 20.000 als Ziegelstreicher, 18.000 als Maurer, 2000 als Steinmetze, 3000 als Terrazzoleger, 2000–3000 als Holzflößer, Holzknechte und Sägearbeiter sowie 2000 als Bauunternehmer usw.¹

Eine dieser Handwerkerfamilien waren die Ceconi², welche aus Dogna stammten, Ende des 18. Jahrhunderts aber nach Gemona übersiedelten. Von dort wanderten die Nachkommen des Valentino Ceconi nach Kärnten aus, während der Sohn des Giacomo Ceconi, Maurermeister Valentin Ceconi (geb. 1823 in Dogna, gest. 1888 in Salzburg), im Jahre 1857 mit allen seinen Saisonarbeitern nach Salzburg ging, wo er ein Baugeschäft gründete, da er von der bevorstehenden Schleifung der Befestigungsanlagen gehört hatte und sich dadurch große Aufträge erhoffte.

Valentin Ceconi ließ sich vorerst in Nonntal, am Erhardplatz nieder (im Hause der heutigen Fleischhauerei Stocker). Sein Betrieb wurde allerdings erst am 29. Oktober 1863 als „Baufirma“ im Handelsregister eingetragen³. Nach der Schleifung der Befestigungsanlagen in den Jahren 1865/66 kaufte er Gründe in Schallmoos und erbaute dort in der Auerspergstraße 71 (heute Fa. Rizzi) ein Wohn- und Geschäftshaus, das erste Haus, welches in Schallmoos überhaupt gebaut wurde (mit Konskriptionsnummer 1). In der Glockengasse errichtete Valentin Ceconi sein Baulager, seine Stallungen (er besaß über hundert Gespanne), Werkstätten und Arbeiterwohnungen.

Viele seiner Saisonarbeiter wurden in Salzburg ansässig und kamen zu Ansehen. Valentin Ceconi holte sich Freunde aus Friaul und bildete sie zu Baumeistern heran, wie z. B. die bei ihm als Poliere tätig gewesenenen Gebrüder Crozzoli; Angeleo Comini lernte bei ihm, war anschließend bei Architekt Wessicken tätig und wurde später ein führender Baumeister in Badgastein.

Neben zahlreichen Wohn- und Geschäftshäusern, die Valentin Ceconi am Anfang seiner Salzburger Bautätigkeit geschaffen hatte, baute er das

¹ Ludovico *Zanini*, Friuli migrante (Das wandernde Friaul). Udine 1964.

² Siehe Stammtafel. Zu dieser Familie zählte auch Giacomo Ceconi (1833–1910). Er wuchs auf dem heimatlichen Bauernhof in Pielungo noch als Analphabet auf, ging als Maurer auf Saisonarbeit, bildete sich durch Abendkurse und gründete eine Baufirma in Pisaro. Er zeichnete sich durch großes Können beim Straßen-, Bahn- und Tunnelbau auf dem Balkan aus. Giacomo Ceconi beteiligte sich am Bau des Arlbergtunnels und entwickelte neue Schlagbohrmaschinen, die es ihm möglich machten, den Fertigstellungstermin zu unterschreiten. Für seine Verdienste wurde er von Kaiser Franz Joseph mit dem Titel „Conte“ ausgezeichnet.

³ K. k. Landes- als Handelsgericht Salzburg, Rg. A2 – 94/b, Salzburger Landesarchiv (SLA).



Abb. 1 Valentin Ceconi, 1823–1888
(Bild im Besitz von Herta Niedermayr, Foto Oskar Anrather)

Grand Hotel de l'Europe nach Plänen des Architekten Lang aus Baden-Baden, 1864 eröffnet, und die Kirche Guggenthal, die am 11. September 1864 feierlich eingeweiht wurde. An Monumentalbauten entstanden die „Faberhäuser“, Rainerstraße 2 und 4, welche nach den Plänen des k. k. Hofbaumeisters Franz Sonnleitner 1873 von der Baufirma Valentin Ceconi errichtet wurden.

Bald wurde die Baufirma Ceconi zu einer der größten der Stadt Salzburg, und nachdem Valentin Ceconis Sohn Jakob 1884 Mitarbeiter seines Vaters geworden war, konnte man die Baufirma um die Jahrhundertwende zu den ersten der Alpenländer zählen.

Ende der 1860er Jahre hatte Valentin Ceconi den Auftrag erhalten, für den Grafen Thun eine Villa zu erbauen. Einige Jahre später erwarb Valentin Ceconi dieses Haus in der Auerspergstraße Nr. 69 (K.O. Nr. 49), welches sich bis heute fast unverändert erhalten hat, für seinen Sohn Jakob und dessen Familie.

Vor kurzem wurde die Villa mit dem parkähnlichen Garten und dem angrenzenden Areal, auf welchem sich diverse Werkstätten und Nebengebäude befinden, von den Erben der Familie Ceconi verkauft, und es soll dort der Neubau für die Arbeitsmarktverwaltung entstehen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Villa Ceconi im wesentlichen erhalten bleibt und nichts von ihrem historischen Charakter einbüßen wird.

Jakob Ceconi⁴

Jakob Ceconi (geb. 1857 in Gemona, gest. 1922 in Salzburg) war der bedeutendste der Salzburger Baumeisterfamilie Ceconi. Er besuchte die Kunstlerschule des Heinrich von Ferstel in Wien und verbrachte, bevor er 1884 als Compagnon seines Vaters in das Baugeschäft eingetreten war und in Salzburg sich eine lebhaftere Bautätigkeit entwickelte, ein Jahr studienhalber in Rom. Jakob Ceconis Freund bis zu seinem Lebensende war Friedrich Ohmann (1858–1927), bekannt durch die Wien-Ufer-Verbauung und den Bau der Wiener Hofburg; dieser war Schüler Otto Wagners und leitete eine Malerschule in Wien.

Als Jakob Ceconi im Jahre 1889 nach dem Tod seines Vaters die Baufirma übernahm, betrug die Zahl seiner Beschäftigten mehr als tausend. Die meisten Baumaterialien wurden damals von der Baufirma selbst hergestellt. Zu ihr gehörten ein eigener Konglomeratsteinbruch am Rainberg (auf dem Pachtgrund der Erben des Baron Schwarz)⁵, eine Ziegelei in Hallwang, ein Kalkwerk in Grödig und ein Gipswerk in Scheffau. Jakob Ceconi erzeugte aus Steinzement Kanalröhren und Kamine, die

⁴ Siehe Anm. 8 und 9.

⁵ Verlassenschaftsakt des k. k. Bezirksgerichtes Salzburg, Aktenzeichen A II 367/22 SLA.



Abb. 2 Jakob Ceconi, 1857–1922
(Bild im Besitz von Herta Niedermayr, Foto Oskar Anrather)

damals eine Novität waren und noch heute in Fachkreisen einen guten Ruf besitzen. Eine eigene Bildhauerwerkstätte besorgte die künstlerische Ausgestaltung seiner Gebäude. Da durch die Überkapazität das kleine Nebengewerbe, wie z. B. die ansässigen Tischler, die anfallende Arbeit nicht mehr bewältigen konnte, errichtete Jakob Ceconi eine firmeneigene Großtischlerei in der Vierthalerstraße 14, so daß er auch in dieser Beziehung unabhängig wurde. Durch Konflikte mit der Interessensvertretung des Tischlergewerbes, aber auch mit der Arbeitnehmersvertretung⁶, sah er sich gezwungen, diesen Betrieb wieder zu schließen, was ihm große Verluste einbrachte. In diesem Gebäude war später die Süßwarenfabrik Raysigl untergebracht, die Anfang 1982 demoliert wurde⁷.

Jakob Ceconi stand dem christlichsozialen Lager nahe und hatte ein sehr gutes Verhältnis zum Klerus, was sich durch Bauaufträge bei zahlreichen Kirchen- und Ordensbauten auswirkte. Ende des 19. Jahrhunderts gehörte die Familie Ceconi zu den Ersten der Stadt Salzburg, sie besaß großes Ansehen, auch wenn neiderfüllte deutschnationale bürgerliche Kreise hin und wieder von den zugereisten „Katzlmachern“ sprachen. In Paul Gepperts Nachruf für Jakob Ceconi⁸ hieß es dann aber, daß er seiner Erscheinung nach der Typ eines deutschen Lombarden, blondbärtig und blauäugig, gewesen sei, und die Rasseigentümlichkeit des lebhaften Temperaments des Romanen mit der Zähigkeit und Ausdauer des Germanen verbunden habe.

1898 feierte die Baufirma Ceconi ihr 40jähriges Bestandsjubiläum. Neben einer Reihe monumentaler Bauwerke wurden in dieser Zeit noch zahlreiche Villen, Privat-, Wohn-, Einfamilien- und Zinshäuser geschaffen, ungerechnet der vielen ausgedehnten Objekte, welche die Firma im Rahmen des eigenen Geschäftsbetriebes errichtete. Anlässlich dieses Firmenjubiläums wurde ein Fotoalbum mit nahezu zweihundert der im Zeitraum von 1888–1898 geschaffenen Bauten angelegt⁹. Daraus ist zu ersehen, daß die Baufirma Ceconi den wohl größten Anteil an der gründerzeitlichen Ausgestaltung der Stadt Salzburg hatte.

Karl Ceconi

Der Sohn Jakob Ceconis, Karl (geb. 1884 in Salzburg, gest. 1946 in Salzburg), studierte an der Technischen Hochschule Wien (Fachrichtung

6 „Salzburger Wacht“ vom 17. 4. 1903, Nr. 16, S. 3; 24. 4. 1903, Nr. 17, S. 3; 22. 5. 1903, Nr. 21, S. 2; 11. 9. 1903, Nr. 37, S. 2; 11. 9. 1903, Nr. 37, S. 4, und Josef Kaut, Der steinige Weg. Salzburg 1961, S. 51.

7 Auf diesem Areal sollte das Betriebsgebäude der „Salzburger Nachrichten“ gebaut werden. Dieses Projekt wurde aber nicht realisiert und das Grundstück an eine Siedlungsgenossenschaft weiter verkauft.

8 Paul Geppert, Architekt und Stadtbaumeister Jakob Ceconi gestorben, in: „Salzburger Chronik“, 24. 6. 1922.

9 Salzburgs Entwicklung, in: „Salzburger Zeitung“ vom 27. 11. 1897.



Abb. 3 Karl Ceconi, 1884–1946
(Bild im Besitz von Corinna Müller, Foto Oskar Anrather)

Hochbau) und schloß als Diplomingenieur Architekt ab. Nach Absolvierung seiner Studien praktizierte er im Sommer meistens im Baugeschäft seines Vaters in Salzburg und im Winter im Ausland (Deutschland, Frankreich, England oder Italien). Karl Ceconi wurde aber schon bei Kriegsbeginn 1914 zu den Soldaten gerufen und kam noch im selben Jahr in russische Kriegsgefangenschaft. Erst nach fünf Jahren, im Jahre 1919, wurde er entlassen und kehrte nach Salzburg zurück. Von ihm stammt das Buch: „Meine russische Kriegsgefangenschaft“¹⁰. In Rußland hatte er sich eine schwere Krankheit zugezogen (Flecktyphus), die seine Leistungskraft stark beeinträchtigte.

Das Baugeschäft der Firma Ceconi, das vor dem Krieg seinem Umfang nach das unbestritten größte in Salzburg war, hatte durch die Stagnation des Bauwesens im Weltkrieg stark gelitten. Nach dem Tod seines Vaters Jakob im Jahre 1922 übernahm Karl Ceconi die Baufirma, die zu dieser Zeit immerhin noch aktiv war. Da er aber durch seine Erkrankung in der Gefangenschaft speziell in kommerzieller Hinsicht nicht mehr die Energien besaß, das Geschäft allein weiterzuführen, fusionierte er mit dem Karl-Korn-Baukonzern in Wien, der sich aber anlässlich des Zusammenbruchs der Depositenbank wieder auflöste. Daher fiel für Karl Ceconi ein großer Kreditgeber weg. Um den Ruf seiner Firma wieder zu festigen, unternahm er den Versuch, größere staatliche Aufträge zu bekommen. So erhielt er den Bau der Salzburger Polizeikaserne (nach Plänen von Architekt Wunibald Deininger) und den Bau des Krematoriums auf dem Salzburger Kommunalfriedhof (Architekt G. Schmidhammer) übertragen.

Beim Bau der Polizeikaserne kam es dann aber infolge von Differenzen mit der Bauleitung zur Auflösung des Bauvertrages und zur Einstellung des Baus Ende 1929. Bedingt durch die erlittenen finanziellen Verluste, mußte Karl Ceconi den Konkurs anmelden.

Die einstmals so leistungsfähige Baufirma Jakob Ceconi wurde am 23. Jänner 1932 aus dem Handelsregister gelöscht¹¹. Sie war somit eines der zahlreichen Opfer der langandauernden Wirtschaftskrise in der Zwischenkriegszeit in Österreich.

*Andräviertel und Schallmoos*¹²

Nachdem die Stadt Salzburg 1861 als Festung aufgelassen worden war, wurde ihr 1866 von Kaiser Franz Joseph I. anlässlich der 50jährigen Zugehörigkeit Salzburgs zu Österreich das Gebiet zwischen Mirabellschloß und Linzer Tor geschenkt.

¹⁰ Karl Ceconi, Architekt und Stadtbaumeister in Salzburg, Meine russische Kriegsgefangenschaft, Salzburg 1919.

¹¹ K. k. Landes- als Handelsgericht, Salzburg, Reg. A2 –94/b, 23. 1. 1932, SLA.

¹² Franz Martin, Kleine Landesgeschichte von Salzburg, S. 109f.

Nach der Schleifung der Paris-Lodronschen Wälle stand der baulichen Entwicklung des Andräviertels und von Schallmoos nichts mehr im Wege. Wie kein anderer Salzburger Stadtteil ist dieser von der Architekten- und Baumeisterfamilie Ceconi geprägt. Unzählige Wohnbauten, die hier die Baufirma Ceconi geschaffen hatte, trugen damals zur Linderung der großen Wohnungsnot bei.

Schon unter Bürgermeister Heinrich Ritter von Mertens (1860–1872) vollzog sich in Salzburg ein lebhaftes Baugeschehen. Karl Freiherr von Schwarz, ein Eisenbahnunternehmer, der im 19. Jahrhundert über Jahrzehnte hinweg die bauliche Entwicklung Salzburgs bestimmte, modifizierte den 1861 von Rudolf Bayer vorgelegten Verbauungsplan. Die Linienführung der Franz-Josef- und Auerspergstraße entspricht seinen Entwürfen und stellt einen topologischen Bezug zur alten Befestigungsanlage dar.

An Monumentalbauten entstanden im Andräviertel neben zahlreichen anderen großen Zinshäusern die „Faberhäuser“ (1875 von Valentin Ceconi ausgeführt nach Plänen des K. k. Hofbaumeisters Franz Sonnleitner), außerdem die St.-Andrä-Kirche (1898 von Jakob Ceconi ausgeführt nach Plänen von Architekt Josef Wessicken) und die St.-Andrä-Schule (1900 von Jakob Ceconi ausgeführt nach Plänen des Stadtbauamtes).

Die wohl einzige noch gut erhaltene Gründerzeitvilla in Schallmoos ist die „Villa Ceconi“, Auerspergstraße 69 (geplant und ausgeführt von Valentin Ceconi Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts). Die Gebäude im Andräviertel und in Schallmoos gehören größtenteils zum Typus des „gründerzeitlichen Wohn- und Geschäftshauses“.

Dieses Stadtviertel ist zwischen 1860 und 1914 entstanden und bildet einen integrierenden Bestandteil des Stadtbildes von Salzburg.

Die bisher erstellte Baumeisterkartei für das Andräviertel und für Schallmoos verzeichnet folgende Bauwerke von Valentin, Jakob und Karl Ceconi:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Arnogasse 5	1903	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Arnogasse 7	1908	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 10	1875	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Auerspergstraße 39 (= Paracelsusstraße 5)	1893	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 40 (= Stelzhamerstraße 6)	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 42	1896	Jakob Ceconi	unbekannt
Auerspergstraße 43	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 45	1893	unbekannt	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Auerspergstraße 47	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 48	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 49	1904	unbekannt	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 50	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 53a	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 61	1890	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 65	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Auerspergstraße 69	unbek.	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Auerspergstraße 71	unbek.	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Bayerhammerstraße 47	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Eichstraße 2 (= Fürbergstraße 17)	1896	Jakob Ceconi	H. Wurmsberger
Eichstraße 4	1897/1914	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 3	1913	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 7 (= Grillparzerstraße 7)	1910	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 9 (= Grillparzerstraße 8)	1913	Karl Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 10	1908	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 12	1908	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 14	1908	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 17	1907	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 19	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Emil-Kofler-Gasse 21	1904	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Ernest-Thun-Straße 10	1902	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Josef-Straße 3	1875	unbekannt	Valentin Ceconi
Franz-Josef-Straße 14	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Josef-Straße 30	1903	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Josef-Straße 32	1903	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Josef-Straße 41	1898	unbekannt	Jakob Ceconi
Fürbergstraße 19	1902	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Fürbergstraße 21	1902/1905	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Fürbergstraße 23	1905	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gabelsbergerstraße 15 (= Paracelsusstr. 16)	1914	Arch. Ludwig Hillinger	Jakob Ceconi
Gabelsbergerstraße 18	1903	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Gabelsbergerstraße 23	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gablerstraße 10	1905	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Glockengasse 4a	1903	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Glockengasse 8	1874	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Glockengasse 14	1875	unbekannt	Valentin Ceconi
Gnigler Straße 5 u. 7	1904	Arch. Zickler	Jakob Ceconi
Grillparzerstraße 2 (= Schallmooser Hauptstr. 35)	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Grillparzerstraße 4	1910	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Grillparzerstraße 6 (= Emil-Kofler-Gasse 8)	1909	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Grillparzerstraße 9	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Grillparzerstraße 10	1916	Karl Ceconi	Jakob Ceconi
Grillparzerstraße 16	1910	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Haydnstraße 5 (= Franz-Josef-Straße 16a) (= Hubert-Sattler-Gasse 15)	1902	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Haydnstraße 9 (= Auerspergstraße 22)	1896	unbekannt	Jakob Ceconi
Hubert-Sattler-Gasse 12 (= Wolf-Dietrich-Straße 41)	1889	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Hubert-Sattler-Gasse 13	1897	Jakob Ceconi	unbekannt
Lasserstraße 11	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 13	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 17 (= Stelzhamerstraße 7)	1897	Jakob Ceconi	unbekannt
Lasserstraße 18	1890	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 19	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 20	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 21	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 22	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 24	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 25	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 27	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lasserstraße 32	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Markus-Sittikus-Straße 9	1890	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Markus-Sittikus-Straße 17	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Mirabellplatz 2	1873	unbekannt	Valentin Ceconi
Mirabellplatz 3	1873	unbekannt	Valentin Ceconi
Mirabellplatz 5 (= Schranngasse 1)	1900	Josef Wessicken	Jakob Ceconi
Paracelsusstraße 6 (= Auerspergstraße 14)	1893	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paracelsusstraße 8 (= Lasserstraße 29)	1898	Jakob Ceconi	unbekannt
Paracelsusstraße 9 (= Lasserstraße 31)	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paracelsusstraße 10 (= Lasserstraße 28)	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paracelsusstraße 12	1901	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paris-Lodron-Straße 26	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paris-Lodron-Straße 28	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paris-Lodron-Straße 30	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Paris-Lodron-Straße 32 (= Auerspergstraße 46)	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rainerstraße 4 (= Franz-Josef-Straße 1) (= Auerspergstraße 8)	1875	K.K. Hofbau- meister Franz Sonnleitner	Valentin Ceconi
Rupertgasse 7	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rupertgasse 23	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rupertgasse 25	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rupertgasse 27	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rupertgasse 29	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rupertgasse 31	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rupertgasse 33 (= Vogelweiderstraße 13)	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 1 (= Franz-Josef-Straße 43)	1878	unbekannt	Valentin Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 2	1890	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 3	1886	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 6	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 7	1885	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 8 (= Glockengasse 2)	1890	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 12	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Schallmooser Hauptstr. 17a	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 21a	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 28	1876	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 29 (= Arnogasse 2)	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 33 (= Grillparzerstraße 1)	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schallmooser Hauptstr. 41	1904	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schrannengasse 12 (= Wolf-Dietrich-Straße 20)	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schrannengasse 13	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stelzhamerstraße 4	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stelzhamerstraße 8 (= Auerspergstraße 57)	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stelzhamerstraße 9 (= Lasserstraße 14)	1899	zusammen mit Hans Sikora Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stelzhamerstraße 10 (= Lasserstraße 15)	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stelzhamerstraße 12 (= Lasserstraße 12)	1903	Jakob Ceconi	unbekannt
Sterneckstraße 3	1905	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Sylvester-Wagner-Straße 3	1907/1915	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Sylvester-Wagner-Straße 5	1921	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vierthalerstraße 4	1903	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vierthalerstraße 5 (= Franz-Josef-Straße 37)	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vierthalerstraße 8 (= Franz-Josef-Straße 28)	1905	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vierthalerstraße 9	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vierthalerstraße 11	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Virgilgasse 5	1887	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Vogelweiderstraße 1 (= Schallmooser Hauptstr. 43)	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vogelweiderstraße 5 (= Emil-Kofler-Gasse 18)	1901	Jakob Ceconi zusammen mit Peter Crozzoli	
Vogelweiderstraße 15	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Vogelweiderstraße 17	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vogelweiderstraße 19	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vogelweiderstraße 21	1910	Jakob Ceconi gemeinsam mit Baumeister Nikolaus Brunner	
Vogelweiderstraße 23	1902	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vogelweiderstraße 40	1904	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Vogelweiderstraße 86	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 2 (= Linzer Gasse 53)	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 6	1904	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 6a (= Vierthalerstraße 2)	1905	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 8 (= Vierthalerstraße 6)	1876	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 12 (= Paris-Lodron-Straße 18)	1874	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 18	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 23	1901	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 25	1901	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 27	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Wolf-Dietrich-Straße 31 (= Schranngasse 15)	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

Die Kauferverbauung^{13, 14, 15}

Nachdem die Salzachregulierung, die 1853 mit dem Bau des Franz-Josef-Kais begonnen und in den 90er Jahren mit dem des Gisela-Kais abgeschlossen wurde, fertiggestellt war, einigte man sich nach längeren Diskussionen, welchen Charakter das rechte Salzachufer erhalten sollte, auf den sogenannten „Saisonstyl“, während am linken Salzachufer die geschlossene Verbauung weitergeführt werden sollte. Der „Saisonstyl“ ist eine offene Verbauung mit Gartenanlagen, eingeteilt in beliebige sym-

¹³ Monika *Oberhammer*, Salzburg wird Saisonstadt, in: Das Salzburger, Jahr 1982/83, S. 18ff.

¹⁴ Erhard *Koppensteiner*, Ekkehard Michaeler, Edelburg Pölsler, Eva Schachner, Die Villanbauten am Gisela-Kai in Salzburg, Seminararbeit aus Kunstgeschichte bei Univ.-Prof. Dr. Franz Fuhrmann, Institut für Kunstgeschichte, SS 1975.

¹⁵ Friedrich *Achleitner*, Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, Salzburg 1980, Bd. I, S. 246.

metrische Gruppen unter Einhaltung einer gegebenen äußeren Baulinie. Die Wohnbauten am Elisabeth-Kai nehmen teilweise eine zinspalastähnliche Dimension an; besonders das Haus Schwarzstraße Nr. 1 (Spänglerbank und Café Bazar), 1901 bis 1906 von Jakob Ceconi gebaut und entworfen, ist auch für die Stilepoche des Historismus in Salzburg untypisch und setzt einen eigenen fremdländischen Akzent im Stadtbild von Salzburg.

Die Verbauung der neuen Grundstücke am Gisela-Kai repräsentiert jedoch den für diese Zeit typischen „Saisonstyl“ in Reinkultur und wurde im wesentlichen von Architekt und Stadtbaumeister Jakob Ceconi durchgeführt. Von siebzehn am Kai befindlichen Häusern stammen acht von Ceconi. In der Imbergstraße, am Franz-Rehrl-Platz und in der Bürgelsteinstraße befinden sich weitere fünf von ihm, so daß er bei insgesamt dreizehn Villen gleichzeitig als Planer und Ausführender in Erscheinung trat.

Die Vergleichsmöglichkeiten von „Ceconi-Villen“ untereinander sind hier wie in keinem anderen Salzburger Stadtteil gegeben. Stilistisch sind sie dem ausgehenden Historismus zuzuordnen, wobei eklektizistische Stilmerkmale vorherrschen. Ceconis Villen unterscheiden sich von denen der anderen Architekten, wie Demel, Wagner, Grünanger und Götz, dadurch, daß sie meist höher sind, asymmetrische Grundrisse besitzen und durch ihre typischen Turmerker (z. B. Gisela-Kai 47) und ihre reichere Fassadenornamentik einen eigenen Charakter annehmen.

Obwohl durch die Kaiverbauung keine Symbiose mit der Salzburger Altstadt hergestellt werden konnte, kann sie trotz ihres spekulativen Aspekts als eine einigermaßen glückliche Lösung angesehen werden.

Die Baufirma Ceconi errichtete auf den neuen Salzach-Regulierungsgründen folgende Gebäude:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Bürgelsteinstraße 4	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Rehrl-Platz 7	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 25	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 27	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 31	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 39	1892	Josef Wessicken	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 45	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 47 (= Franz-Rehrl-Platz 1)	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 49 (= Franz-Rehrl-Platz 8)	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gisela-Kai 53	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Imbergstraße 2	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Imbergstraße 20	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Imbergstraße 22	1901	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Imbergstraße 26	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rudolfs-Kai 42 (= Staatsgewerbeschule)	1900	Arch. Drobny	Jakob Ceconi
Rudolfs-Kai 46	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rudolfs-Kai 50	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rudolfs-Kai 52	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schwarzstraße 1 u. 3	1882	Valentin und Jakob Ceconi	
Schwarzstraße 1 u. 3 (= Umbau)	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schwarzstraße 9	1863	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Schwarzstraße 11 (= Anbau)	1885	Valentin und Jakob Ceconi	
Schwarzstraße 13	1872	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Schwarzstraße 27 (= Umbau)	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Schwarzstraße 35	1887	Arch. Demel	Jakob Ceconi

*Die Kaiserin-Elisabeth-Vorstadt*¹⁶
(Froschheim)

Der Getreide-Exporthändler Sylvester Oberberger parzellierte 1890 seine Ökonomiegründe um das „Eisenhofgut“ in der heutigen Elisabeth-Vorstadt, vor 1901 Froschheim genannt. Auf ihnen wurden die Stauffenstraße, Haunspurgstraße, Plainstraße, Mertensstraße, Purtschellerstraße, Jahnstraße, Rudolf-Spängler-Straße und Sylvester-Oberberger-Straße angelegt. 1830 gehörte das Gelände noch zu den zwei dort befindlichen Höfen, nämlich dem „Patzenhof“ und dem „Schlammhof“. Die zwischen 1891 und dem Ersten Weltkrieg erfolgte Verbauung, vornehmlich mit Villen, ließ die Elisabeth-Vorstadt, die teilweise den Charakter einer Gartenvorstadt trägt, entstehen.

Bemerkenswert als einziger Monumentalbau in der Vorstadt Froschheim ist das (einem Bombenangriff zum Opfer gefallene) Hotel de l'Europe, das 1864 nach Plänen von Architekt Lang, Baden-Baden, von Valentin Ceconi ausgeführt wurde. Ein Anbau wurde von Jakob Ceconi

¹⁶ Guido Müller, Die Landwirtschaft als prägendes und geprägtes Element in der Stadlandschaft unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Salzburg. Salzburg 1971, S. 92.

1894 geplant und ausgeführt, ein weiterer Anbau 1907 von Architekt Max Fabiani geplant und ebenfalls von Jakob Ceconi ausgeführt. Der 1913 nach Plänen von Paul Geppert und von Jakob Ceconi und Alois Crozzoli ausgeführte „Sunhof“, Mertensstraße 10–16, ist eine der wenigen um diese Zeit in Salzburg entstandenen genossenschaftlichen Wohnanlagen. Ein dominierender Bestandteil der nördlichen Seite der Saint-Julien-Straße sind die Häuser 9, 11, und 13 von Karl und Jakob Ceconi, welche zusammen mit dem Haus Nr. 15 (Fassadenplan von Paul Geppert) eine Einheit bilden.

Froschheim gehört ebenfalls zu den Stadterweiterungsprojekten des ausgehenden 19. Jahrhunderts, wie das Andräviertel und Schallmoos sowie die Bebauung der gewonnenen Flächen durch die Salzachregulierung. Es entstand ein Wohngebiet, bei dem wiederum die Baumeisterfamilie Ceconi an der Entstehung großen Anteil hatte.

In der Elisabeth-Vorstadt befinden sich folgende Bauwerke der Baufirma Ceconi:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Elisabethstraße 1 (= Lessingstraße 7)	1913	Karl Pirich	Jakob Ceconi
Elisabethstraße 1a	1913	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Elisabethstraße 16 (= Franz-Neumeister-Str. 10)	1914	Karl Schneck	Jakob Ceconi
Elisabethstraße 31 (= Jahnstraße 22)	1900	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Haunspurgstraße 18 (= Ignaz-von-Heffter-Str. 1)	1913	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Haunspurgstraße 20 (= Mertensstraße 10)	1913	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Haunspurgstraße 26 (= Purtschellergasse 9)	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Jahnstraße 13	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lessingstraße 5	1914	Jakob und Karl Ceconi	Jakob Ceconi
Mertensstraße 9	1907	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Plainstraße 25	1913	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Plainstraße 29 (= Mertensstraße 11)	1910	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Plainstraße 33 (= Purtschellergasse 15)	1904	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Plainstraße 37 (= Stauffenstraße 11)	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Plainstraße 49	1913	Karl Pirich	Jakob Ceconi
Plainstraße 89 (= Erzherzog-Eugen-Str. 26)	1910	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Purtschellergasse 10	1916	Karl Pirich	Jakob Ceconi
Purtschellergasse 11	1916	Sigmund Schulz	Jakob Ceconi
Rudolf-Spängler-Straße 16	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rudolf-Spängler-Straße 18	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rudolf-Spängler-Straße 20 (= Plainstraße 51)	1913	Karl Pirich	Jakob Ceconi
Saint-Julien-Straße 9	1912	Karl Ceconi	Jakob Ceconi
Saint-Julien-Straße 11	1912	Karl Ceconi	Jakob Ceconi
Saint-Julien-Straße 13	1912	Karl Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 8	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 8a	1905	Paul Geppert	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 9	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 9a	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 10	1904	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 13	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 16	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Stauffenstraße 19 (= Elisabethstraße 21)	1892	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

*Die Riedenburg*¹⁷

Vor der Erschließung der Riedenburg durch das Neutor (1764–1766) zeigte diese Gegend noch keine nennenswerte Verbauung. Erst im 19. Jahrhundert kann von einer größeren Besiedelung der Riedenburg gesprochen werden, und zwar ist in der Zeit von 1858 bis 1895 die Anzahl der Häuser von 43 auf 116 angestiegen. Ein architektonischer Mittelpunkt in der Riedenburg entstand aber erst durch den Bau des Asyls mit seiner Kirche (1872–1878).

Das älteste gründerzeitliche Gebäude der Riedenburg, von Valentin Ceconi 1875/76 geplant und ausgeführt, ist das Haus Rainbergstraße Nr. 1. Es ist unmittelbar an der Felswand des Rainbergs gelegen (mit angeschlossenen Bierlager), und auf Grund seines Alters und der baulichen Gestaltung ist es für das charakteristische Gepräge dieses Stadtteils

¹⁷ Andreas *Mudrich*, Eine Ergänzung zu F. Zillners Häuserchronik, MGSL 95 (1955), S. 1ff.

sehr bedeutsam. Im Areal Steinbruchstraße 1 und 3 entstand zwischen 1898 und 1907 das Brauereigebäude der Sternbrauerei mit Gastbetrieb und Wohnhaus, geplant und ausgeführt von Jakob Ceconi. Es gelang ihm, die verschiedenen Bereiche des Großbetriebes im Rahmen eines zusammenhängenden Baukörpers zu verbinden, ohne auf die funktionsbezogene Gliederung zu verzichten. Die Sternbrauerei zählt zu den ganz wenigen im Originalzustand erhaltenen Industriebetrieben aus der Gründerzeit.

Die in der Riedenburg von der Baufirma Ceconi errichteten Bauten kann man durchwegs dem Typus des gründerzeitlichen vorstädtischen Mehrfamilienhauses, des vorstädtischen Landhauses und der Gründerzeit-Villa zuordnen. Bemerkenswert ist die Ensemblebildung in der Riedenburg durch die bloße Aneinanderreihung der gründerzeitlichen Gebäude, wie z. B. Neutorstraße 24, 26 und 28 von Jakob Ceconi, die zwischen 1895 und 1896 entstanden sind.

Die Riedenburg ist zwar unter ganz anderen Voraussetzungen entstanden wie z. B. das Andräviertel und Schallmoos, doch nehmen die Hochgründerzeitbauten der Baufirma Ceconi auch hier eine dominierende Gestalt an.

Die bisher in einer Baumeisterkartei erfaßten Gebäude der Baufirma Ceconi in der Riedenburg sind:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Augustinergasse 14	1891	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Johann-Wolf-Straße 14	1898	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Johann-Wolf-Straße 16	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Neutorstraße 24	1896	unbekannt	Jakob Ceconi
Neutorstraße 26	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Neutorstraße 28	1895	unbekannt	Jakob Ceconi
Rainbergstraße 1	1876	Valentin Ceconi	Valentin Ceconi
Rainbergstraße 3	1899	Peter Spazierner	Jakob Ceconi
Reichenhaller Straße 2	1890	unbekannt	Jakob Ceconi
Reichenhaller Straße 11	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Reichenhaller Straße 13	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Späthgasse 1	1886	unbekannt	Valentin Ceconi
Späthgasse 3	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Späthgasse 5	1892	unbekannt	Jakob Ceconi
Steinbruchstraße 1 u. 3	1907	wahrscheinlich Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Untersbergstraße 3	1904	unbekannt	Jakob Ceconi
Zillnerstraße 5	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Zillnerstraße 7	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

*Lehen*¹⁸

Lehen blieb bis ins 19. Jahrhundert ein nur ganz schwach besiedelter Landstrich und war bis zu Beginn der Gründerzeit von allen Teilen des Stadtgebietes wohl einer der am wenigsten „geschichtsträchtigen“.

Während um 1873 noch keine Wohnbautätigkeit zu verzeichnen war, wird 1874/75 mit dem Bau zahlreicher Häuser vom Typus des „vorstädtischen Mehrfamilienhauses“ begonnen. Aber erst durch den Bau der Ludwig-Viktor-Brücke (heute Lehener Brücke), die am 24. August 1902 durch Erzherzog Ludwig Viktor feierlich eröffnet wurde und eine Straßenverbindung mit der Salzburger Neustadt herstellt, stand einer Verbauung Lehens nichts mehr im Wege, so daß Lehen im letzten Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg einen spätgründerzeitlichen Bauboom erlebte.

Auch in diesem Stadtteil war die Baufirma Ceconi, und zwar unter Jakob Ceconi, tätig.

Ein dominierendes monumentales Bauwerk ist die Infanteriekaserne, Franz-Josef-Kai 41 (nach Plänen des Stadtbauamtes), von Jakob Ceconi gebaut und 1898 fertiggestellt. Dieser Kasernenbau aus der Hochgründerzeit stellt zusammen mit dem Haus Nr. 39 einen charakteristischen Teil der Kaiverbauung und damit des Salzburger Stadtbildes dar.

Das Gebäude Gaswerkgasse 13 wurde zusammen mit den Gebäuden Ignaz-Harrer-Straße 15 und 17 im Jahre 1908 von Jakob Ceconi als Arbeiterwohnanlage geplant und gebaut. Die spätgründerzeitlichen Mehrfamilienhäuser Gaswerkgasse 14 (1916), 18 (1911) und 24 (1912) bilden mit den dazwischenliegenden Häusern eine bauliche Einheit, wobei das Haus Gaswerkgasse 14 eines der letzten in Salzburg mit historischen Stilmerkmalen ist.

Weitere Bauten der Baufirma Ceconi in Lehen sind:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Alois-Stockinger-Straße 8	1914	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Josef-Kai 39	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Franz-Josef-Kai 41 (= Infanteriekaserne)	1898	Stadtbauamt (Obering. Scholz)	Jakob Ceconi
Gaswerkgasse 13	1908	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gaswerkgasse 14	1916	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gaswerkgasse 18	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

¹⁸ Lehen, Historische Grundlagen für die Stadtplanung der Landeshauptstadt Salzburg, Salzburg 1982 (Schriftenreihe zur Salzburger Stadtplanung, H. 17).

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Gaswerkgasse 24	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Ignaz-Harrer-Straße 15 und 17	1908	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Ignaz-Harrer-Straße 46	1902	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Siebenstädterstraße 13	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Siebenstädterstraße 11	1912	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

*Maxglan*¹⁹

Maxglan, das sich Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Arbeitervorort entwickelt hatte, war vor seiner Eingemeindung die zweitgrößte Gemeinde Salzburgs.

Um den Raumbedarf zu decken, trat für Salzburg 1935 die erste Gebietserweiterung in Kraft, und in diesem Jahr wurde auch die Gemeinde Maxglan der Stadt Salzburg angegliedert.

In diesem Stadtteil war wiederum die Baufirma Ceconi tätig, und zwar vorwiegend bei der Errichtung des spätgründerzeitlichen, vorstädtischen Ein- und Mehrfamilienhauses.

Folgende bis heute erfaßten Bauten der Baufirma Ceconi wurden in Maxglan errichtet:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Ganshofstraße 21	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Gärtnerstraße 29	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Maxglaner Hauptstraße 6	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rochusgasse 2	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Rochusgasse 10 (= Kreuzbrücklstraße 1)	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Römbergasse 31	1886	Valentin Ceconi und Sohn	Valentin Ceconi und Sohn
Willibald-Hauthaler-Straße 7	1925	Karl Ceconi	Karl Ceconi

*Itzling*²⁰

Für die Gemeinde Gnigl/Itzling trat ebenfalls 1935 die Eingemeindung in Kraft. Gnigl und Itzling waren aber längst verstädterte Bereiche

¹⁹ Siehe Anm. 16, S. 68.

²⁰ Siehe Anm. 16, S. 71.

geworden, in denen die Landwirtschaft nur noch eine untergeordnete Rolle spielte.

Neben der von Jakob Ceconi zwischen 1900 und 1903 nach seinen Plänen errichteten neoromanischen Itzlinger Kirche und der Itzlinger Schule entstanden in diesem Stadtteil noch folgende gründerzeitliche Gebäude der Baufirma Ceconi:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Bahnhofstraße 11	1895	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Itzlinger Hauptstraße 6 (= Kreuzstraße 1)	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Itzlinger Hauptstraße 11	1895	Jakob Ceconi gemeinsam mit Thomas Oitner, Zimmermeister	
Itzlinger Hauptstraße 13	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Itzlinger Hauptstraße 51	1911	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Itzlinger Hauptstraße 67	1896	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Itzlinger Hauptstraße 87	1894	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Kirchenstraße 20	1901	Jakob Ceconi gemeinsam mit Johann Oitner, Zimmermeister	
Plainstraße 103	1913	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Theodor-Körner-Straße 4	1913	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi

Altstadt von Salzburg

Nach den bisherigen Erhebungen tritt die Baufirma Ceconi in der Salzburger Altstadt nur durch Umbauten in Erscheinung. Eine noch sehr unvollständige Liste sei hier angeführt:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Alter Markt 13	1899	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Alter Markt 13	1925	Karl Ceconi	Karl Ceconi
Brodgasse 13	1902	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Griesgasse 13	1897	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Linzer Gasse 50	1924	Karl Ceconi	Karl Ceconi
Mönchsberg, Villa Bianci	1888	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Mönchsberg, Villa Paschkoff	unbek.	Arch. Richs- hoffer, Paris	Jakob Ceconi

Mülln

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Augenklinik	1913	Landesbauamt	Jakob Ceconi
Epidemie-Pavillons	unbek.	Landesbauamt	Jakob Ceconi
Erzherzogin-Marie-Valerie-Kinderspital	1899	Arch. F. Gruber Wien	Jakob Ceconi
Kaiser-Franz-Josef-Kinderkrippe	1898	unbekannt	Jakob Ceconi
Volksschule Mülln	1896	unbekannt	Jakob Ceconi

Nonntal

Abgesehen von Schloß Freisaal und dem historischen Kern rund um die Pfarrkirche St. Erhard, war Nonntal um die Jahrhundertwende nur durch einige Ökonomiegebäude und Gutshöfe besiedelt. Folgende prägnante Bauwerke, die von der Baufirma Ceconi ausgeführt wurden, werden nachstehend angeführt:

<i>Straße</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Gneiser Straße 14a (= alte Aussegnungshalle)	1895	Arch. Drobny	Jakob Ceconi
Hellbrunner Straße 14 (= Kloster St. Joseph)	1885	Carl Demel	Valentin Ceconi
Hellbrunner Straße 28 (= Landwehrkaserne, heute Altersheim)	1898	Obering. Scholz	Jakob Ceconi
Karl-Höllner-Straße 4 (= Vereinigte Versorgungs- anstalten) mit Kirche	1898	Stadtbauamt	Jakob Ceconi

Parsch

Im Stadtteil Parsch, der Ende des 19. Jahrhunderts noch kaum besiedelt war, wurde 1890 das Sanatorium Dr. Breyer von Jakob Ceconi geplant und ausgeführt und die „Schmederer-Villa“ 1887 nach Plänen von Architekt Wessicken von Valentin Ceconi umgebaut.

Land Salzburg

<i>Ort</i>	<i>Baujahr</i>	<i>Planverfasser</i>	<i>Ausführender</i>
Guggenthal, Kirche	1864	unbekannt	Valentin Ceconi
Henndorf, Hauptstr. 55 Umbau	1887	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lend, Arbeiterwohn- häuser für die Aluminium-Industrie AG.	1906	Jakob Ceconi	Jakob Ceconi
Lofer, Grubhof Umbau	1892	Arch. Wessicken	Jakob Ceconi
Ramingstein, Kirche Um- oder Neubau	1889	unbekannt	Jakob Ceconi
Stuhlfelden, Kirche Innenrenovierung	1898	unbekannt	Jakob Ceconi
Uttendorf, Kirche Umbau	unbek.	unbekannt	Jakob Ceconi
Zell am See, Grand-Hotel Neubau	1890	Jakob Ceconi	Baum. F. Menis
Umbau	1900	Jakob Ceconi	Baum. F. Menis

Schlußbemerkungen

In diesem Bericht wurde versucht, aus den in der Vorbemerkung angeführten Quellen einen Überblick über das Wirken der Baumeisterfamilie Ceconi in Salzburg zu geben, der jedoch einer Vollständigkeit entbehrt und in keiner Weise abgeschlossen ist.

In einigen Fällen bereitete es Schwierigkeiten, den Anteil der drei Generationen Ceconi am Baugeschehen klar auseinanderzuhalten bzw. zwischen Entwerfer und Ausführendem der Objekte zu unterscheiden, da Valentin und Jakob Ceconi jahrelang gemeinsam die Baufirma geleitet hatten, und Karl Ceconi von 1922 bis zur Liquidation der Firma im Jahre 1932 diese unter dem Namen seines Vaters Jakob geführt hatte.

Der Name Ceconi ist untrennbar mit der Salzburger Stadterweiterung verbunden. Der städtebauliche Aspekt ihrer Tätigkeit – speziell für die Zeit der Stadterweiterung – ist für Salzburg von großer Bedeutung.

Charakteristisch für ihre Bauten ist eine sich nicht wesentlich wandelnde architektonische Grundstruktur, verbunden mit einer Stilvielfalt in der Ornamentik. Eine Abfolge von Neostilen, bei der Neobarock und Neorenaissance vorherrschen und auch Anklänge an den Sezessionsstil zu bemerken sind, ist das Ergebnis ihrer künstlerischen Tätigkeit.

Ob und wieweit der Einfluß des Wiener Ringstraßenarchitekten Heinrich von Ferstel am Werk seines Schülers Jakob Ceconi erkennbar ist,

bedarf noch einer genaueren Analyse und würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Eine große Ausgewogenheit zwischen Künstlerischem und Funktionellem ist vor allem in den Villenbauten Jakob Ceconis zu erkennen, was einen Vergleich mit Ferstel rechtfertigen würde.

Erst in den letzten Jahrzehnten wird dem Historismus in der Architekturgeschichte der gebührende Platz eingeräumt, was sich vor allem hinsichtlich der Restaurierung und Erhaltung der alten Bausubstanz positiv auswirkte.

Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß die Baufirma Ceconi, die das gründerzeitliche Gesicht Salzburgs entscheidend geprägt hat, in die Annalen der Salzburger Architekturgeschichte als das größte und bedeutendste Salzburger Bauunternehmen eingehen wird.

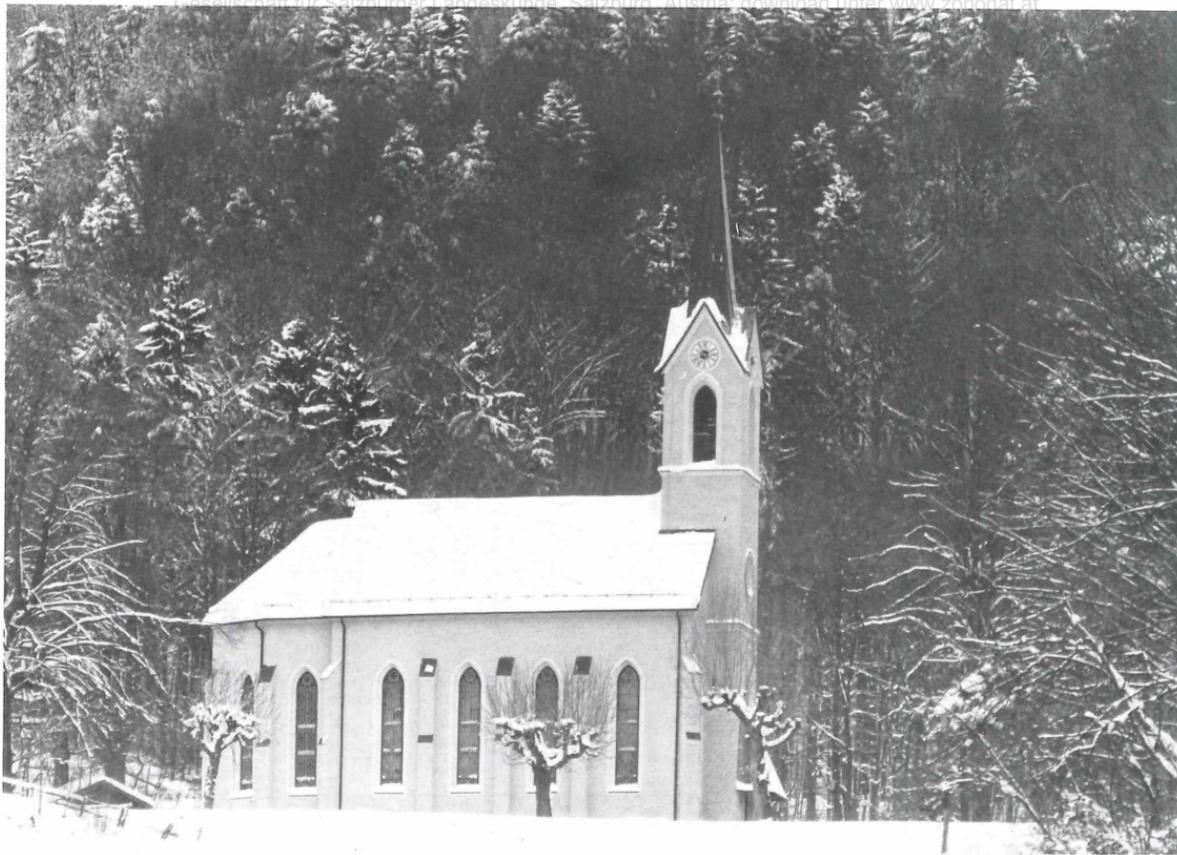


Abb. 4 Kirche Guggenthal, erbaut von Valentin Ceconi, eingeweiht am 11. September 1864
(Foto Oskar Anrather)



Abb. 5 Erste Villa Valentin Ceconis, Auerspergstraße 71 / Schallmooser Hauptstraße 11, später mit Darstellungen aus dem Baugewerbe versehen vom akademischen Maler Alois Wünsche, erbaut ca. 1865, umgebaut um 1926 (Bild im Besitz von Corinna Müller, Foto Oskar Anrather)

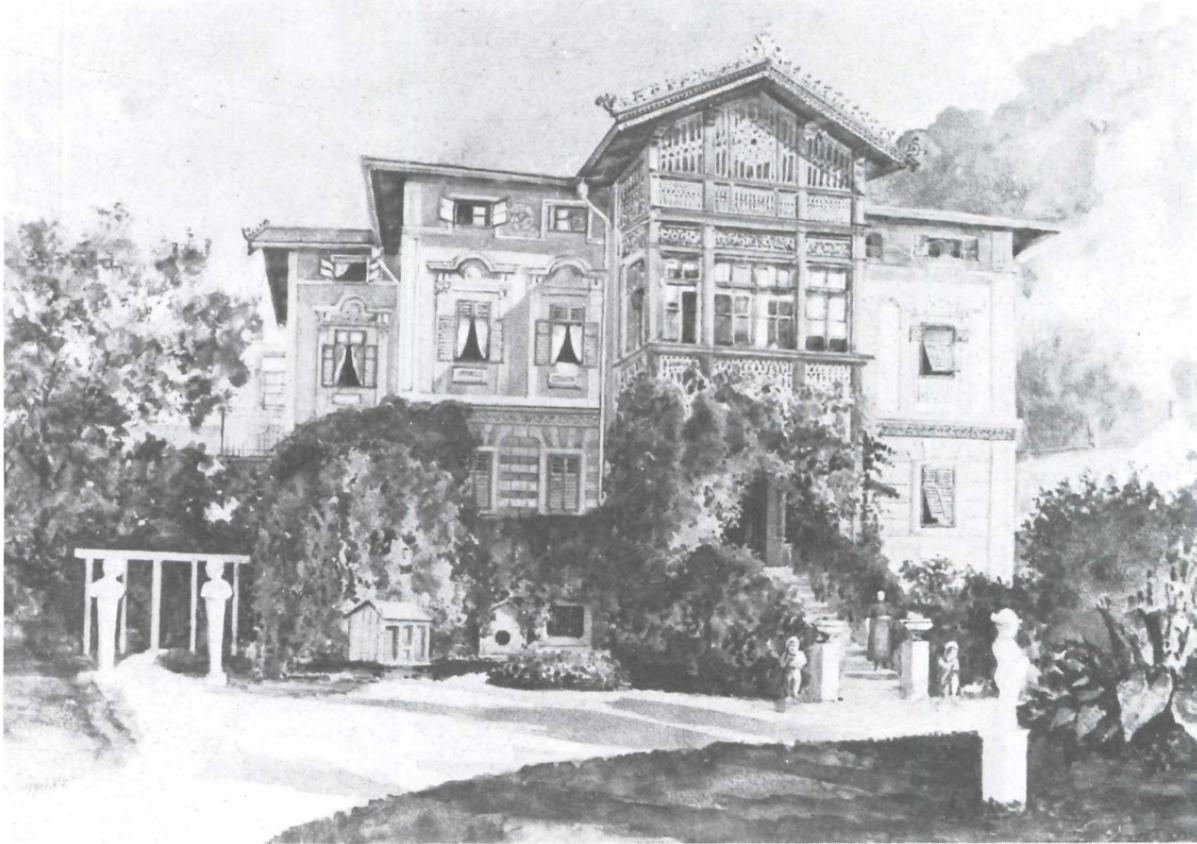


Abb. 6 Villa Ceconi, Auerspergstraße 69, um 1900, erbaut ca. 1870 von Valentin Ceconi. Nach einem Aquarell des akademischen Malers Ruppe (Foto Oskar Anrather)



Abb. 7 Villa Ceconi, Auerspergstraße 69, im Jahre 1984, erbaut ca. 1870 von Valentin Ceconi
(Foto Oskar Anrather)

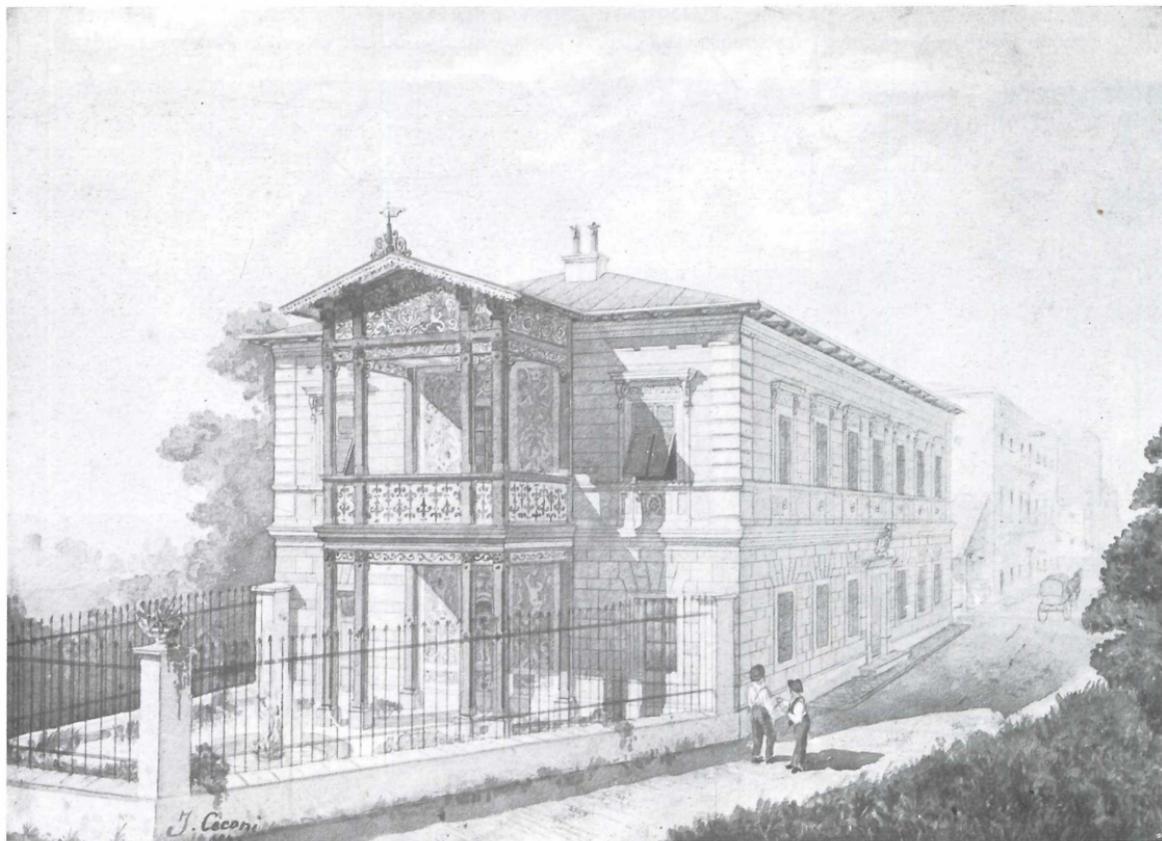


Abb. 8 Henndorf am Wallersee, Hauptstraße 55. Umbau der Gasbacher Hofstatt zu einer Villa durch Valentin Ceconi 1876/77. Nach einem Aquarell von Jakob Ceconi.



Abb. 9 Süßwarenfabrik Raysigl (ehemals Tischlerei Ceconi), Auerspergstraße 52–54 / Vierthalerstraße 14–16, erbaut 1890, abgerissen 1982 (Bild: Salzburger Nachrichten, Foto Oskar Anrather)

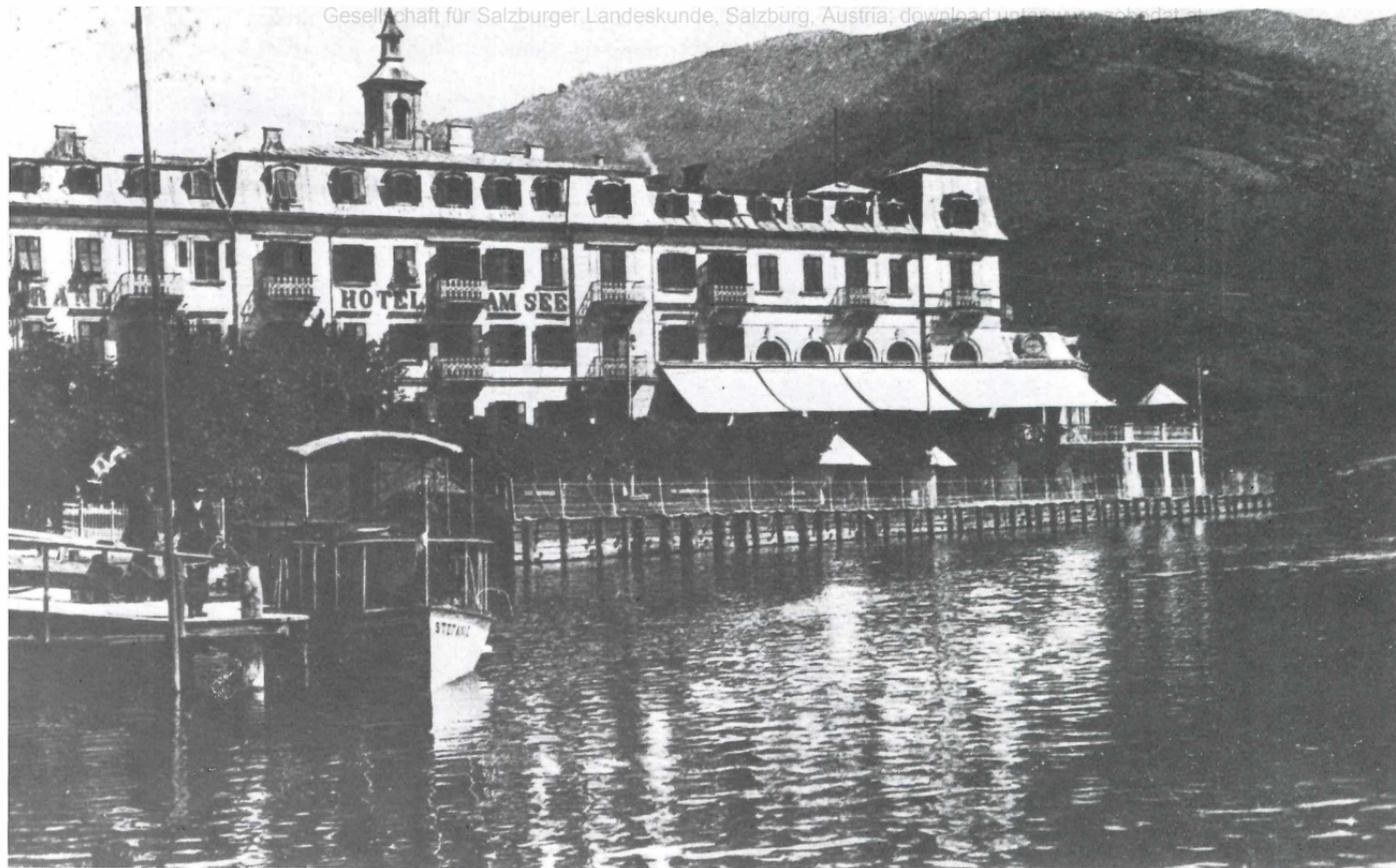


Abb. 10 Grand-Hotel Zell am See, erbaut zwischen 1890 und 1900, Architekt: Jakob Ceconi, Baumeister: F. Menis
(Bild: Salzburger Landesarchiv, Foto Oskar Anrather)



Abb. 11 Karolinenbrücke um 1900 mit den Villen Gisela-Kai 45, 47, 49, geplant und erbaut von Jakob Ceconi von 1894 bis 1900 (Bild: Museum CA, Foto Oskar Anrather)



Abb. 12 Häuser: Fürbergstraße 17 / Eichstraße 2, erbaut 1896; Fürbergstraße 19 , erbaut 1902; Fürbergstraße 21, erbaut 1902; Fürbergstraße 23, erbaut 1905, Planung und Bauausführung Jakob Ceconi (Foto Oskar Anrather)



Abb. 13 Haus Auerspergstraße 42, erbaut 1896 nach Plänen von Jakob Ceconi (Foto Oskar Anrather)



Abb. 14 Spängler-Bank und Café Bazar, Schwarzstraße 1, erbaut von 1901–1906 von Jakob Ceconi nach eigenen Plänen (Foto Oskar Anrather)



Abb. 15 Haus Imbergstraße 22, erbaut 1901 von Jakob Ceconi nach eigenen Plänen (Foto Oskar Anrather)



Abb. 16 Haus Haydnstraße 5 / Franz-Josef-Straße 16a / Hubert-Sattler-Gasse 15, erbaut nach eigenen Plänen von Jakob Ceconi im Jahre 1901 (Foto Oskar Anrather)



Abb. 17 Kirche Itzling, Vorderansicht, geplant und erbaut im neuromanischen Stil von Jakob Ceconi, eingeweiht am 11. Oktober 1903 (Foto Oskar Anrather)



Abb. 18 Kirche Itzling, Seitenansicht (Foto Oskar Anrather)



Abb. 19 Haus St.-Julien-Strasse 9, 11, 13, erbaut 1912 von Jakob Ceconi nach Plänen von Karl Ceconi
(Foto Oskar Anrather)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s): Schobersberger Walburga

Artikel/Article: [Baumeister einer Epoche. Das gründerzeitliche Wirken der Baumeister- und Architektenfamilie Ceconi in Stadt und Land Salzburg. 703-745](#)